

nahelegt, ihren Glauben doch für sich zu behalten (Apostelgeschichte 4,20).“ (zitiert nach Henkys, S. 106).

In einer anderen Hinsicht ist das Auswahlkriterium der Autoren ebenfalls anzufragen. Interviews können die These von den ausschließlich originären Texten insofern durchkreuzen, als der Wortlaut eines Interviews selten autorisiert wird und deshalb nicht immer mit der Formulierung, manchmal nicht mit der Intention des Interviewpartners identisch ist - ohne daß er im Nachhinein dagegen protestiert.

## V.

Für ein Verstehen von Stolpe-Äußerungen scheinen mir einige Grundsätze unverzichtbar zu sein. Der Kontextbezug ist zu beachten, Ergebnisse, die Stolpe notiert, sind als Scheck für die Zukunft und nicht schon als volle Beschreibung der Gegenwart zu werten.

## Kontext

Die Einbettung eines Abschnittes in die Gesamtaussage eines Textes, die Einbettung dieses Textes in frühere und spätere Äußerungen derselben, aber auch anderer Personen, ist zu beachten. Äußerungen können erst richtig eingeordnet werden, wenn die Situation, in der sie entstanden, und die Bezüge, auf die sie reagieren, voll berücksichtigt werden. Es gab Zeitungsleser - und zu ihnen gehörte Stolpe -, die dem SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ präzise Informationen dadurch entnehmen konnten, daß sie kleinste Veränderungen innerhalb von weitgehend standardisierten Texten registrierten, wie zum Beispiel die Reihenfolge der Regierungsvertreter, Wendungen in Kommunikués. Diese Feinheiten entgingen demjenigen, der nur einen Text in sich selbst interpretierte.

## Gegenwärtige Ergebnisse als Scheck für die Zukunft

Das Besondere an der Strategie Stolpes läßt sich nicht dadurch einfangen, daß man die Äußerungen Stolpes als Ist-Beschreibung wertet und damit eindimensional deutet. Dem Wortlaut nach könnten sie bloße Akklamation beinhalten. Als solche werten sie die Autoren. Stolpe umreißt jedoch Soll-Werte. Seine Gegenwartsaussagen enthalten einen hohen Anteil an noch einzulösendem Zukunftspotential. Stolpe spricht die Staatsvertreter auf den Teil ihrer Ziele an, der unterstützt werden kann. Er läßt das Trennende fort. Er hebt Zwischenergebnisse als Fortschritt hervor, wo volle Ergebnisse noch nicht erreicht werden können. Er versucht Teilergebnisse festzuschreiben und abrufbar zu machen. Und dieses Vorgehen hatte Logik: In einer Gesellschaftsform, in der es für den kirchlichen Raum und für persönliche Menschenrechte wie Meinungs-, Bildungs- und Reisefreiheit keine verbrieften Rechtssetzungen gab, wie auch die Autoren wissen (S.141), sondern